

Die Mitglieder aller Parlamente müssen sich in der Parlamentarität gesammeln finden.
Ich weiß, so schließt der Minister, daß ich kein Minister des Glucks, sondern ein Minister der Not bin, aber gerade in der Not haben sich die Quellen der deutschen Volkstreu immer besonders lebendig erfrischt. Mit unerschütterter Geduld und ansehnlicher Tapferkeit werden wir die allseitig hoch das Ziel erreichen: Den neuen Aufbau und die alte Freiheit des deutschen Volkes (Kaiserliche Reichstag).
Die Erbschaftssteuer wird bereits abgebrochen. Eine Steuerperiode wird einstimmig ein vom Reichstag (Antl.) empfangener Antrag des Reichsausschusses angenommen, der

die Reichsbeiträge für die durch Hochwasser Geschädigten von 3 auf 5 Millionen erhöht, finanzielle Entlastungen für die Geschädigten und Maßnahmen zur Bekämpfung des Hunger- und Seuchenrisikos veranlaßt. Der Reichstag über die Veranlagung der Reichsbeiträge beim Reichsausschuss wird in zweiter und dritter Beratung angenommen. Ein Zentrumsantrag auf Verjährung der ausländischen Weizsäcker-Forderungen im Antrag der Deutschen Volkspartei über die Abgrenzung der Reichsbeiträge wird einstimmig beschlossen. Das Haus verläßt sich. Donnerstag 9 Uhr: Fortsetzung der ersten Lesung des Etats.
Schluß gegen 3 Uhr.

heißfrage erneut ein Annehmen jener Beiden getrieben. Das führte zu den bekannten Erweiterungen auf der Konferenz von Locarno, deren Ergebnis die Note der letzten am besten Frankreich bezeugenden Regierung vom 1. Dezember 1925 bildet. Da diese Note den Reichstag bisher antwortlich nicht mitgeteilt wurde, ist sie jetzt dem deutschen Antrag in Abschrift beigelegt worden. Wir geben den Inhalt des Antrages weiter unten wieder. (Schluß) Wenn der deutsche Antrag in dieser Weise ausdrücklich auf die erwähnten Schriftliche Bezug nimmt, so wird dadurch dem Reichstag gegenüber die Grundlage zum einmaligen Hergestellt, von der aus Deutschland seinen Eintritt zu vollziehen beabsichtigt.

Was Mussolini Stressemann antwortet

Italien kennt keine deutschen Minderheiten

Rom, 10. Februar.
(Eigener Drahtbericht.)
Mussolini nahm heute in einer großen Rede im Senat zu den Erklärungen des Reichsaussenministers Stellung, in der er seine Ausführungen über den Vertrag vom 10. September 1924 über die Minderheiten im Mittelmeer bestätigt hat. Er erklärte, daß Stressemann ihm nicht überlegt habe. Für Italien sei die Brennerfrage abgeschlossen und es sei völlig widerlich, über den Weg des moralischen Rechts der Minderheiten diese Frage wieder aufzurollen. Wenn Deutschland beabsichtigt, diese Frage vor dem Völkerbund zu bringen, so würde Italien den Völkerbund als unabhängig ablehnen. Für Italien gebe es keine deutsche Minderheit hinsichtlich des Brenners. Er dröge nicht, sondern stelle nur diese Tatsache fest. Die Zukunft werde zeigen, ob ihn Deutschland verstanden habe. Italien könne mit jedermann auf freundschaftlichem Fuß leben, aber nur, wenn es als vollständiger Partner anerkannt werde.

der italienischen Politik eingeleitet sei, so sei dies nur in Abwehr gegen irdentliche Minderheiten innerhalb und außerhalb der Grenzen zu verstehen und zwar als logische Folge der von Stressemann selbst beurteilten Kampagne. Wenn Stressemann seinen Nationalismus zeigen könne, würde das italienische Regime an Stärke gewinnen. Der vordringliche Fall Italiens. Man könne nicht zwischen unvernünftigen Grenzfragen, wie sie Stressemann hinstelle, und vernünftigen Personen unterscheiden. In dieser Frage müsse ein für allemal völlige Klarheit geschaffen werden und hier genüge die Rede Stressemanns nicht.

Ein Kommentar zu Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

Berlin, 10. Februar.
(Eigener Drahtbericht.)

Zu dem heute veröffentlichten Aufnahmegericht Deutschlands in den Völkerbund erhoben wir von unabhängiger Stelle:
Die beschriebenen Schriftsätze, auf die das Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes Bezug nimmt, sind bereits früher veröffentlicht worden. Sie geben Aufschluß über die Vorverhandlungen, die wegen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund stattgefunden haben und lassen sich, wie wir meinen, in ihrer Gesamtheit nach, wie folgt zusammenfassen:
Das deutsche Memorandum vom September 1925 gab den Regierungen der im Völkerbund vertretenen Mächte bekannt, daß die deutsche Regierung grundsätzlich zum Eintritt in den Völkerbund bereit sei, daß sie es aber für notwendig halte, zunächst gewisse Fragen zu klären. In dem Memorandum wurden diese Punkte aufgeführt, von denen zwei als Bedingungen des deutschen Eintritts angesehen waren, zwei hingegen als Erklärungen der Reichsregierung, auf die eine Antwort nicht gefordert wurde. Beide Bedingungen waren die Einräumung eines unabhängigen Rechts in Ostpreußen und die Wahrung der mit dem Artikel 16 des Völkerbundesvertrages zusammenhängenden Fragen. Die beiden Erklärungen bezogen sich auf die kolonialen Mandate, sowie auf die nach der Völkerbundesbestimmung von Deutschland zu gewöhnliche aufrechte Mitgliedschaft, seine internationalen Verbindungen zu bekräftigen. In diesem letzten Punkt wurde in dem Memorandum betont, daß Deutschland zur Erfüllung seiner internationalen Verbindungen entschlossen sei, daß eine solche Erklärung aber die von der deutschen Regierung bei früheren Gelegenheiten in dieser Beziehung abgegebenen Erklärungen unterliege, und insbesondere nicht zu verstanden werden dürfe, als ob die deutsche Regierung damit beizugehen zur Begegnung ihrer Verpflichtungen ausgehenden Behauptungen anerkenne, die eine moralische Bindung des deutschen Volkes in sich schließt.

Die deutsche Eintrittsnote befreit die Note

Die deutsche Regierung hat gewisse Klarstellungen hinsichtlich des Artikels 16 der Völkerbundesstatuten verlangt. Sie sind nicht zurückzuführen, im Namen des Völkerbundes zu sprechen. Wir ärgern aber nicht, nach den in der Versammlung und den Kommissionen des Völkerbundes bereits erfolgten Beratungen und nach den zwischen uns ausgeprochenen Erklärungen, können die Auslegung mitteilen, die wir unferneits dem Artikel 16 geben. Nach dieser Auslegung ist die, daß für die Bundesmitglieder aus diesem Artikel ergebenden Verpflichtungen so zu verstehen, daß jeder der Mitgliedsstaaten des Bundes gehalten ist, im Ausland wirksam mitzuwirken, um der Lösung von Streitigkeiten zu verhelfen und die gegenseitige Zusammenarbeit zu fördern, in einem Maße, das mit seiner militärischen Lage verträglich ist und das seiner geographischen Lage Rechnung trägt.
Bamberger, Briand, Chamberlain, Dr. Benck, Baldwin, Ciano, Cigliani, Eystein.

Keine weitere Räumung im Rheinland

Berlin, 10. Februar.
Man meldet aus Paris: Der „Quotidien“ Vertreter in London erklärte, daß in informierten diplomatischen Kreisen Londons die Nachricht, die Räumung der zweiten und dritten Zone werde ausgedehnt zu werden, in Frage gestellt, wenn nicht als falsch, so doch als bezweifelbar angesehen werde. Ein solcher Beschluß könne erst erzwungen werden, wenn Deutschland Arbeit am Werte beabsichtigt werde.

Krafft auf dem Sterbebett

Berlin, 10. Februar.
Aus Paris wird gemeldet: Wie eine hier in russischer Sprache erscheinende Zeitung meldet, liegt der Londoner Sowjetbotschafter Krafft, der seit seiner Entlassung in der Sowjetunion in Paris weilte, im Sterben. Er habe am letzten Sonntag die Krankheit erkrankt und am Freitag nach der Botschaft kommen lassen, die ihn wieder der Tag nach bei Nacht verließ.

Folgenreiches Explosionsunglück

Köln, 10. Februar.
Heute morgen gegen 7 1/2 Uhr ereignete sich auf dem Fabrikgelände der Carbonit-W.G. in Schleich ein schweres Explosionsunglück. Ein Wagens des Dynamitbetriebes der Carbonit-W.G. in die Luft. Die Arbeiter wurden getötet und einer schwer verletzt. Die Entschuldigungsfrage der Explosion konnte nicht ermittelt werden. Die Explosion war so heftig, daß in der Umgebung auf mehrere Kilometer die Fensterisoliere zertrümmert wurden.

Herr Mussolini hat es sich oft nicht denken können, das letzte Wort in der Auseinandersetzung um Südtirol zu haben. Nach der Rede hat er seine kühnen und drohenden Versicherungen völlig aufrecht erhalten und behauptet, daß Dr. Stressemann in seiner Weisheit nicht hätte. Er erklärt ferner, daß für Italien die Brennerfrage abgeschlossen ist. Hierzu ist zu bemerken, daß Herr Mussolini damit nicht Recht hat, denn Herr Stressemann selbst hat offiziell erklärt, daß die deutsche Reichsregierung nie daran gedacht habe, aus der Frage der Brennerfrage eine diplomatische Aktion zu machen, die Herr Mussolini in der Brennerfrage als unzulässig ansehe. Herr Mussolini dem Völkerbund, in dem Italien die erste Rolle spielt, gegenüber bringt, geht aus der Tatsache hervor, daß er erklärt, falls Deutschland beabsichtigen sollte, die Minderheiten Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen, würde Italien den Völkerbund nicht als unabhängig ablehnen, da es für Italien hinsichtlich des Brenners keine deutschen Minderheiten gäbe. Herr Mussolini hat es also für richtig gehalten, auf die guten Absichten der englischen Seite nicht zu reagieren. Die nach der nicht als verbindlichen Rede Stressemanns nur als Resolution aufzufassende Rede Mussolinis wird die Verhandlungen im Anschluß an das deutsche Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund nicht gerade erleichtern.

„Sallet den Dieb“

Rom, 10. Februar.
Von den Morgenblättern kommen „Messaggero“ und „Popolo di Roma“ dem überein, daß die Strafmaßnahme nicht genüge. „Messaggero“ wirft die Verantwortlichkeit über die Wirkunglosigkeit der Strafe. Man könne sich über die Schwäche der Regierung schämen, da Stressemann mit den Nationalisten zu kämpfen und den verschiedenen wirtschaftlichen und politischen Erörterungen Rechnung zu tragen habe. Beide Blätter beklagen die Erklärung „Stressemann“ daß Italien bereits in Socarno die Förderung zur Garantieung der Brennerfrage erhoben habe, als frei erfunden. (1) Diese Menge sei übergenau garantiert durch die bewaffnete, italienische Jugend. „Popolo di Roma“ weist die Analogie zwischen den Südtirolern und den Italienern in Dalmanat zurück. Die Reichsfrage ist eine ganz andere. Die diplomatische Frage sei durch besonderes Abkommen zwischen Italien und Jugoslawien geregelt, nicht so in Südtirol, am wenigsten, soweit Deutschland daraus irgendwelche Forderungen ziehen wollte. Die internationalen moralischen Fragen außerhalb der staatsrechtlichen Regelung für Südtirol aufzuwerfen, sei gleichfalls irrig. Wenn dort eine Verstärkung

der beiden Artikel 16 der Völkerbundesstatuten der Inhalt der Antwort der Reichsregierung auf das Memorandum vom September 1925 darstellt, daß dem deutschen Völkerbundrat betonen die Bedingungen des deutschen Eintritts angesehen werden, zwei hingegen als Erklärungen der Reichsregierung, auf die eine Antwort nicht gefordert wurde. Beide Bedingungen waren die Einräumung eines unabhängigen Rechts in Ostpreußen und die Wahrung der mit dem Artikel 16 des Völkerbundesvertrages zusammenhängenden Fragen. Die beiden Erklärungen bezogen sich auf die kolonialen Mandate, sowie auf die nach der Völkerbundesbestimmung von Deutschland zu gewöhnliche aufrechte Mitgliedschaft, seine internationalen Verbindungen zu bekräftigen. In diesem letzten Punkt wurde in dem Memorandum betont, daß Deutschland zur Erfüllung seiner internationalen Verbindungen entschlossen sei, daß eine solche Erklärung aber die von der deutschen Regierung bei früheren Gelegenheiten in dieser Beziehung abgegebenen Erklärungen unterliege, und insbesondere nicht zu verstanden werden dürfe, als ob die deutsche Regierung damit beizugehen zur Begegnung ihrer Verpflichtungen ausgehenden Behauptungen anerkenne, die eine moralische Bindung des deutschen Volkes in sich schließt.
In dem zweiten Schriftsatz der deutschen Note an den Völkerbund vom 12. Dezember 1924 wurde der Inhalt der Antwort der Reichsregierung auf das Memorandum vom September 1925 darstellt, daß dem deutschen Völkerbundrat betonen die Bedingungen des deutschen Eintritts angesehen werden, zwei hingegen als Erklärungen der Reichsregierung, auf die eine Antwort nicht gefordert wurde. Beide Bedingungen waren die Einräumung eines unabhängigen Rechts in Ostpreußen und die Wahrung der mit dem Artikel 16 des Völkerbundesvertrages zusammenhängenden Fragen. Die beiden Erklärungen bezogen sich auf die kolonialen Mandate, sowie auf die nach der Völkerbundesbestimmung von Deutschland zu gewöhnliche aufrechte Mitgliedschaft, seine internationalen Verbindungen zu bekräftigen. In diesem letzten Punkt wurde in dem Memorandum betont, daß Deutschland zur Erfüllung seiner internationalen Verbindungen entschlossen sei, daß eine solche Erklärung aber die von der deutschen Regierung bei früheren Gelegenheiten in dieser Beziehung abgegebenen Erklärungen unterliege, und insbesondere nicht zu verstanden werden dürfe, als ob die deutsche Regierung damit beizugehen zur Begegnung ihrer Verpflichtungen ausgehenden Behauptungen anerkenne, die eine moralische Bindung des deutschen Volkes in sich schließt.

Reisende Seelen

Original-Roman von Hermann Richter.

(Copyright 1926 by Hermann Richter, Berlin-Neu-Westend.)
Er stand auf und verschänkte die Arme auf der Brust.
Habe! Was konnte man ihm anhaben? Wer konnte ihm beweisen, daß er konnte hatte, daß die Firma Knudsen nur der Stromarm war?
Er kalkulierte: „Und wenn sie's wüßten? — Der Strafgericht kann mir nichts wollen. Höpferat und Landesverrat kommen nicht in Frage. Also, die Schande bleibt mir auf alle Fälle erspart.“
Aber, wenn sie die Sache der Geschäftigkeit übergeben, wenn die Presse davon erzählt — dann ist mein Name gebrauchbar, die Geschäftigkeit unabweisbar zu werden. Die einen Geschäften werden sie mich meinen, wie vor einem Ausländer vor mir stehen. Der Ehrenkodex und Ehrengedächtnis der Industriellen ist genau so streng und ermahnenst — wenn nicht noch schärfer — wie der Gedächtnis der heiligen Seelme im Mittelalter. Ich spüre den Dolch in der Brust.
Ausgesprochen. Dogelreil!
Er holte sein Schlüsselbund aus der Tasche und suchte einen kleinen Schlüssel heraus.
„Und wenn ich nach Schweden, nach der Schweiz oder gar nach England gehe, was dann? Werde ich mit da Räumung er werden können? Der Mangel wird mich im Ausland als unauflösliches Mal auf meiner Stirn lassen.“
Das Spiel ist aus.
Er öffnete das Geheimfach seines Schreibtisches und holte eine Brombeere heraus.
„Und überhaupt — das Leben ist so fabel, so öde, nachdem mir die letzte Freude der geschäftlichen Ehrlichkeit geraubt ist. Es ist so langweilig auf der Welt.“
Er entsetzte und spielte mit dem Revolver.
Habe! wird bald einen neuen Gatten finden, mit dem sie sich lieber besser amüßert als mit mir. Ich habe sie ja auch nur des Geldes halber, wenn, weil ich die Kapitalanlage brauchte, geheiratet.“
Er hob die Waffe bis zum Hals und ließ sie urplötzlich sinken.
„Selbst — das arme Kind. Kann ich's ihm antun? Die

Wohler eines Selbstmörders! Aber es geht nicht anders. Es ist besser, als wenn sie die Tochter eines Geächteten wird. Und der Vater — ihm kann ich nicht weiter unter die Augen treten!“
Er legte die Hand an den Drücker.
In was bist du verwickelt, diese Welt ist nicht mit mir? Ein verdorrter Körper, der Erde wiedergeboren. Unsterblichkeit der Seele, von der bräue hingeholt? Haha! Von den Toren ist noch niemand wiedergeboren. Nun, wir werden's ja erforchen. Ich werde so bald die Erfahrung machen, ob es eine Seele gibt, die den menschlichen Körper überlebt!“
Mit kurzem Entschluß führte die ruhige Rechte den Revolver zur Schäfte.
VII.
Es war ein schweres und gewöhnliches Stück Arbeit, sich zwischen lehmigen Zinnen, über Gassensträßen, durch verbotenes, vermehrtes Feld, durch Laubbäume und hinter Masken gebaut — teils rennen, teils schleichen, teils kriechend, bis zum vorderen Graben durchzubringen.
Ein Hiegelempf war im vollen Gange. Zur Rechten, zur Linken krachten bestende Granaten um die surrenden Käfer dort droben in der Luft. Sprengstücke flurten ins Feld: Das englische Geschwader machte mal wieder den ungeschicklichen Versuch, die wachsame deutsche Schluppe zu durchbrechen. Und plötzlich knallte es lebend von rechts her auf die kämpfenden Käfer — ein Rattern, ein Puffen — ein Feuerstrahl brähen bei den Engländern, ein Knäuel flugte blutbesudelt zur Erde: der Fokker hatte reinste Arbeit geleistet. Das britische Geschwader entschwand.
Bei Traverze 71 bog der weisährige Rittmeister d. E. Mumm, zurecht Bataillonkommandeur im Jülicher-Schützenregiment Nr. 12, in die Stellung ein. Oberleutnant Anton von Gronau schritt auf ihn zu, die Hand flugte an die Hüfte: „Stellung der vierten Kompanie. Kompanie nichts Neues.“
„Morgen, Gronau.“
Der Dorgeleitete reichte ihm die Hand.
Schweigend trafen sie den gemalten Gang durch den Graben an. Langsam schritt Dieter hinter dem Dorgeleiteten her.
„Dritte Kompanie Jülicher-Schützenregiment!“ — Bei dieser Meldung gab es ihm einen Seitenblick ins Herz. Seine stolze zweite Schwadron, mit der er unter dem begehrten Sturm der modernen Vorgauer die Garnison verlassen hatte, was war aus ihr geworden?

Er dachte zurück an die herrlichen Tage des Dorfmarsches auf das Herz Frankreichs zu. Hei! war das ein lustiges, verwegenes Reiterleben bei der Kavalleriebrigade! Weit vor der Armes pflückte man sich an den Feind heran, die Sprengpatronen in der Datsche. Derzeit die Feinde umritten — jetzt war man im Rücken des Feindes.
„O unvergesslicher Tag des hohen Rittes durch den forest de Compigne. Aufgabe: Stärke, Kriegslagerung und Derhalten des Feindes schufeln und wenn möglich Brücken im Rücken des Feindes zu zerstören. Beim Morgengrauen auf die ungeduldig wartenden Pferde. Bei jenseitiger Sonne blühten, Compigne. Haha! Man hielt sie für Engländer, die brauen Vorgauer, und erzielte bereitwillig Auskunft über Stand und Stärke des Feindes. Man glaubte, dachte nicht im entferntesten daran, daß die soldarunen lehmigen Gestalten preussische Jülicher sein könnten.“
Nach kurzer Rast absetzeln von der Heertrahf strich die Patrouille durch den lehmigen Kilometer langen Forst, nicht durch Geßtripp und Geßeln. In der Dämmerung glitzerte die Murne im Abendsonnenlicht. Dort war die Brücke! Abgesessen! Zwei Mann mit vor! Indianer gleich krochen die Feldgrauen durch bedeckendes Korn zum Ufer — ein kurzes Werk an der Brücke, und eine Dierelstunde später ragten gelbweirte Quaden in die Murne hinein. Eigenhändig überreichte der Divisionskommandeur Dieter das Ehrener Kreuz.
„Und dann — ja, dann kam bald der Stellungskrieg, und die Jülicher wandelten sich in Schützen. Aus der stolzen zweiten Schwadron wurde die vierte Kompanie Jülicher-Schützenregiments Nr. 12. Die Kavaliere wurden abgegeben, dafür erhielten sie Gewehr und Boden und Später ein Stück feiner Panzerkrieger auf hohen, flinken Rossen schaukelte und schob man. Und auch die Pferde mußten sie abgeben. Der Abstieg von keinem brauen Dierelste, dem treuen Kameraden durch die und dann! Wenn er an das treue Tier dachte, das jeden leisen Seufzerknecht seines Herrn verstand, wurde ihm weh ums Herz.
Doch Befehl war Befehl, und ihre Pflicht hatte die vierte Kompanie auch als Infanteristen im Graben erfüllt getan. Das bezugte das Ehrener Kreuz, das seit vierzehn Tagen die Brust Dieters schmückte. Das er damals mit dem Leben davonkam, war, erdigen ihm heute noch ein Wunder.“
(Fortsetzung folgt)

